

Presseinformation

„Ein Sittengemälde unternehmerischen Versagens.“

(SPIEGEL Online über „Ich arbeite in einem Irrenhaus“)

Martin Wehrle

Noch so ein Arbeitstag, und ich dreh durch!

– Was Mitarbeiter in den Wahnsinn treibt –

Mosaik Verlag



Martin Wehrles Buch „Ich arbeite in einem Irrenhaus“ verkaufte sich über 300.000 Mal und stand 150 Wochen auf der SPIEGEL-Bestsellerliste. Tausende Menschen schrieben und schreiben dem renommierten Karriere- und Persönlichkeitscoach seither von ihren zum Teil aberwitzigen Erfahrungen im Arbeitsalltag. Nun legt Martin Wehrle nach: In „Noch so ein Arbeitstag, und ich dreh durch!“ zeigt der Bestsellerautor, wie es in Firmen heute zugeht und womit Chefs ihre Mitarbeiter noch immer in den Wahnsinn treiben.

In vielen Firmen herrscht das Diktat der Unvernunft. Mitarbeiter müssen tun, was ihnen gesagt wird, auch wenn es der letzte Unsinn ist. Regeln ersetzen den gesunden Menschenverstand. Das Betriebsklima orientiert sich vor allem an der Laune der Chefs.

In seinem neuen Buch zeigt Martin Wehrle, womit Unternehmen ihre Mitarbeiter heute – trotz Compliance-Abteilungen und strenger

Kontrollen durch den Staat – drangsalieren: Von der Bäckereiangestellten, die auf dem Lohnzettel durch die 16-jährige Tochter ersetzt wird, weil der Chef den Mindestlohn umgehen will, über den jungen engagierten Internetpionier, der dank Frühstücksbuffet, Fitness-Studio und After-Work-Gutscheinen erst seine Freundin und dann den gesamten Freundeskreis verliert, bis zu den Unternehmensberatern, die losziehen müssen, ein kerngesundes Unternehmen krankzuheilen. Wehrle ergänzt die unglaublichen Beispiele und Erfahrungsberichte aus seiner jahrzehntelangen Praxis als Führungskraft und Karrierecoach durch zahlreiche Fakten und Studien und das in gewohnt erfrischendem Ton.

„Noch so ein Arbeitstag, und ich dreh durch!“ ist nicht nur eine Bestandsaufnahme des heutigen Arbeitsalltags. Das Buch enthält zudem zahlreiche Forderungen des Autors an Mitarbeiter und Führungskräfte sowie Wirtschaft und Staat und ist ein Plädoyer für eine bessere, gerechtere Arbeitswelt.

**Martin Wehrle: Noch so ein Arbeitstag, und ich dreh durch!
Was Mitarbeiter in den Wahnsinn treibt.**

Ca. 380 Seiten | ISBN 978-3-442-39326-8

Ca. € 15,00 (D) | € 15,50 (A) | CHF 21,50 (UVP)

Erscheinungstermin: 17. September 2018 im Mosaik Verlag.

Presse- und Interviewanfragen bitte an:

Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner, lisa.bluhm@politycki-partner.de, Tel. 040-430 9315 0

„Sein Erfahrungsreservoir ist eine Fundgrube.“ (FAZ)

Über den Autor

© André Heeger



Martin Wehrle ist „Deutschlands bekanntester Karriereberater“ (Focus) und ein renommierter Persönlichkeitscoach. Ein breites Publikum kennt ihn aus Fernsehen, Radio und Zeitungen. Der gelernte Journalist schreibt u. a. für „DIE ZEIT“ und „SPIEGEL Online“ und ist als kompetenter Interviewpartner regelmäßig in Talksendungen zu Gast.

Unter dem Dach der Karriereberater-Akademie gibt er seine Erfahrungen weiter und hat die erste systematische Ausbildung für Karriereberater/-coaches in Deutschland

entwickelt. Er berät Arbeitnehmer erfolgreich in Gehalts-, Karriere- und Bewerbungsfragen. Gleichzeitig ist er bei Führungskräften als Redner und kritischer Diskussionspartner gefragt.

Seine Bücher sind in zwölf Sprachen erschienen. „Ich arbeite in einem Irrenhaus“ stand über 150 Wochen auf der SPIEGEL-Bestsellerliste und hat sich mehr als 300.000 Mal verkauft.

Weitere Informationen unter www.karriereberater-akademie.de.

Kurzinterview mit dem Autor

„Ich arbeite in einem Irrenhaus“, das vor neun Jahren erschien, wurde ein Bestseller. Sie erhielten tausende Zuschriften von Menschen, denen Sie aus dem Herzen gesprochen hatten. Wenn man Ihr neues Buch liest, gewinnt man den Eindruck, dass sich seither wenig geändert hat. Täuscht das?

Es ist sogar schlimmer geworden. Zwar gibt's jetzt den Mindestlohn – aber 2,7 Millionen Menschen arbeiten für weniger. Zwar reden jetzt alle von Work-Life-Balance – aber die Deutschen leisten pro Jahr 1,8 Milliarden Überstunden. Und jeder Manager schwingt große Reden über „Compliance“ – aber wehe, ein Mitarbeiter redet Klartext, dann steht er als Judas am Pranger. Für mein Buch hat ein Motorenentwickler über die VW-Affäre ausgepackt – der Konzern ist sehenden Auges in diese Katastrophe gelaufen. „Moral“ reimt sich im Business offenbar auf „egal“.

Mitarbeiter, die ihre Büros selbst reinigen sollen; Vertriebler, die in Jahresgesprächen genötigt werden unrealistische Ziele zu formulieren; Praktikanten, deren maximale Arbeitszeit am Tag auf 17 Stunden beschränkt wird. Was geht in Führungskräften, die so etwas verordnen, vor? Und weshalb lassen Arbeitnehmer sich das gefallen?

Oft werden die Falschen befördert – nicht die sozial Kompetentesten, sondern die mit den härtesten Ellenbogen. Und diese Führungskräfte stehen permanent unter Druck: Die Ergebnisse des Vorjahres müssen übertroffen werden. Und wenn der Markt es nicht hergibt, werden halt Mitarbeiter ausgequetscht oder rausgeworfen, Zahlen schön gelogen oder dubiose Geschäfte geschlossen. Wer Wachstum ohne Ende will, macht seine Firma zum Krebsgeschwür. Ich wünsche mir, dass etwas anderes in der Arbeitswelt wieder wächst: die Menschlichkeit.

80 Prozent aller deutschen Arbeitnehmer leiden unter Schlafstörungen, jeder dritte Arbeitnehmer lässt Urlaubstage verfallen aus Angst, den Job zu verlieren und sieben von zehn Mitarbeitern sind auch im Urlaub erreichbar. Gleichzeitig boomen Magazine und Ratgeber zum Thema „Achtsamkeit“ und „Work-Life-Balance“. Wie passt das zusammen?

Wann reden Menschen am meisten vom Frieden? Im Krieg! So verhält es sich auch mit Work-Life-Balance, fairer Führung und Compliance: Was im Firmenalltag ausstirbt, wird fleißig in Richtlinien, Ansprachen und Zeitschriften zelebriert. Aber wahr ist doch: Der heutige Mitarbeiter kann kaum mehr abschalten. Durch die modernen Medien hat sich die Arbeit wie ein Trojanisches

Pferd bis ins Schlafzimmer geschmuggelt. Früher hatten die Menschen noch Arbeit – heute hat die Arbeit die Menschen!

Sie fordern seit Jahren eine bessere Arbeitswelt. Wo sehen Sie die größten Chancen für eine Veränderung, die alle Mitarbeiter erreicht?

Es gibt ein einfaches Rezept: Wenn die fähigsten Mitarbeiter sich weigern, für unmenschliche Firmen zu arbeiten, müssen diese Firmen menschlicher werden. Hierzu braucht es mehr Transparenz. Zum Beispiel fordere ich, dass Arbeitnehmer beim Ausscheiden ihrer Firma ein Zeugnis ausstellen dürfen, und künftige Bewerber sollen diese Zeugnisse einsehen dürfen. Das wäre ein Anreiz für die Firmen, Mitarbeiter besser zu behandeln. Und der Staat sollte Burnout-, Mobbingfälle und Mindestlohn-Umgehungen in einem öffentlichen Register mit Firmennamen listen. Unmenschlichkeit darf sich nicht länger lohnen.

Forderungen des Autors

an den Staat:

- Der **Staat** sollte ab sofort **auf Milliardengewinne deutscher Konzerne einen „Solidaritätszuschlag“** von drei Prozent **erheben** und **damit Berufe aus den Bereichen Pflege und Erziehung quersubventionieren**.
- Der Staat muss wieder mehr Verantwortung übernehmen, denn die unsichtbare Hand des Marktes hat grandios versagt. Der **Bundestag ist aufgerufen**, endlich ein **öffentlich einsehbares, firmenbezogenes „Melderegister der miesen Arbeitgeber“ zu etablieren**: für Mobbing, Burnout und Selbstmorde, die mit der Arbeit zusammenhängen, ähnlich wie in Frankreich.
- Wer Mitarbeiter führt, muss vorher lernen, wie Führung geht. Daher muss ein **„Führerschein für Führungskräfte“** her, der **von einer staatlichen Stelle vergeben** werden sollte.

an die Wirtschaft:

- Wir **brauchen eine Unternehmenskultur, die durchlässiger und demokratischer wird**, eine Kultur, in der sich Führungskräfte nicht als verlängerter Arm der Geschäftsleitung sehen, sondern auch als Vertreter ihrer Mitarbeiter. Daher sollten **Führungskräfte demokratisch von ihren Mitarbeitern gewählt** werden.
- **Unternehmen müssen Mütter endlich fair behandeln** und sie bei der Karriereplanung voll berücksichtigen, auch mit ihren außerberuflich erworbenen Kompetenzen.

an Arbeitnehmer und Verbraucher:

- Wir brauchen **Arbeitnehmer und Verbraucher, die Zivilcourage beweisen**, die sich nicht alles gefallen lassen. Manchmal braucht es im Großraumbüro einen, der um 17 Uhr Feierabend macht.
- **Verbraucher und Kunde haben die Macht**. Wenn Kunden **nicht mehr bei Firmen kaufen, die mauscheln**, tricksen und **Mitarbeiter ausbeuten**, dann werden faire Unternehmen entstehen.